

Buchbesprechungen

Registres de la compagnie des pasteurs de Genève, tome IX: 1604–1606, publiés sous la direction des Archives d'Etat de Genève par Matteo Campagnolo, Micheline Louis-Courvoisier et Gabriella Cahier, Genève: Droz 1989 (Travaux d'Humanisme et Renaissance CCXXXVI), XXX, 369 S., Fr. 81.60

Dieser Band führt uns direkt in die Zeit des Hinschiedes von Theodor Beza (1605). Es ist dies für die Genfer Kirche eine schwierige Zeit, denn wer kann schon die über viele Jahre hinweg fruchtbar ausgeübte Autorität des Reformators ersetzen wollen?

So ist gerade nicht verwunderlich, wenn in diesen Jahren die «Compagnie des pasteurs», deren «Registres» in diesem Band wiedergegeben sind, stark mit sich selbst beschäftigt ist.

Schwierigkeiten aber gibt es für die «Compagnie des pasteurs» nicht bloß im internen Bereich: Gerade in den in diesem Band dargestellten Jahren (1604–1606) entstehen immer wieder Reibungen zwischen der Pfarrerschaft und dem «Petit Conseil», der die Exekutive der Genfer Regierung bildet und der sich immer wieder in die internen Belange der Pfarrerschaft einmischt (Wahl des «Vorstehers» der «Compagnie des pasteurs»; Bezas und Pinaults Begräbnisort; Pfarrstellenbesetzung in der Stadt Genf; Entsendung von Pfarrern in andere Kirchen außerhalb der Kirche Genfs; Administration des Spitals etc.).

Die «Compagnie des pasteurs» ist auch beschäftigt mit den Kirchgemeinden der Genfer Landschaft, wo sich trotz des Friedens von St-Julien (1603) der Einfluß der römischen Kirche verstärkt.

Ein internes Problem der Pfarrerschaft aber erweist sich als ganz besonders aufreibend: der Fall des Pfarrers von Céligny, Jacques Royer. Die Auseinandersetzung mit ihm und seinem Anliegen nimmt nicht bloß einen sehr breiten Platz in den Protokollen der sich wöchentlich versammelnden Pfarrerschaft ein, sondern auch manche Texte im Anhang unseres Bandes betreffen Royers Anliegen bzw. ihn selber. Weil der Fall Royer sich so komplex gestaltet und sich zeitlich in die Länge zieht, finden wir manches dazu auch noch im folgenden Band X (Jahre 1607–1609) der «Registres».

Der Ausgangspunkt dieses für die Genfer Pfarrer und die Regierung unlösbar gewordenen Falles ist die Art der Abendmahlsausteilung in der Landgemeinde Céligny. Dort ist Jacques Royer seit 1601 der amtierende Pfarrer, dort teilt er auch *in eigener Person* das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus. Diese Art der Abendmahlsausteilung hatte die «Compagnie des pasteurs» 1600 den Landpfarrern empfohlen, weil mancherorts die «anciens» der sachgerechten

und würdigen Austeilung des Abendmahles nicht gewachsen waren. Die Haltung von Pfarrer Royer entspricht also gerade der Empfehlung der «Compagnie des pasteurs», mehr noch: Er ist – 1604 – von der «Compagnie» in seinem Vorgehen ausdrücklich bestätigt worden! Etwas später aber verlangt die gleiche «Compagnie» von ihrem «frère», er solle seine Art der Abendmahlsausteilung ändern, sich der in Genf gängigen Art anpassen und die gültigen «Ordonnances ecclésiastiques» respektieren, d. h. die Darreichung des Abendmahlkelchs durch Diakone und Älteste zulassen. Diese an Royer gerichtete Forderung aber widerspricht dessen Überzeugung, wonach Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach reformatorischem Verständnis vollumfänglich und allein dem Verbi Divini Minister zukommen.

Der Fall Royer wird immer verwickelter, weil der Hauptbetroffene andere Kirchen und die ganze Genfer Regierung (Kleiner Rat und Rat der Zweihundert) einbezieht. Trotz des Wegzuges von Pfarrer Royer nach Metz im Sommer 1605 kehrt noch keine Ruhe ein, weil sich ein Streit ergibt bezüglich der Frage, ob Royers Wegzug aus Genf *Demission* oder *Exkommunikation* oder Bann bzw. verschiedenes gleichzeitig zu bedeuten habe. Wegen dieser Streitfrage ist auch Royers Pfarrdienst in Metz erschwert, u. a. wegen der Briefe, welche die «Compagnie» nach Metz schreibt, aber auch weil Royer seinen Fall weitherum bekannt macht und 1608 gar eine Schrift zur Abendmahlsausteilung erscheinen läßt, die seinen eigenen Standpunkt verteidigt. Theologisches und Persönliches sind in dieser leidvollen Geschichte nur allzusehr vermischt!

Wie wirkt diese Geschichte auf uns heute?

Was die theologisch-liturgische Problematik der Abendmahlsausteilung angeht, fehlt vielen Reformierten heute (wegen der zeitlichen Entfernung) der Zugang zu solchen «Spitzfindigkeiten». Der hier zur Besprechung vorliegende Band ist aber gerade deshalb wertvoll, weil er Zugang zu unserem reformatorischen Erbe verschafft und gleichzeitig die von unserer Tradition durchgemachte geistes- und theologiegeschichtliche Entwicklung spüren läßt. Also nicht nur ein kirchengeschichtlicher, sondern auch ein konfessionskundlicher Beitrag.

Martin Hauser, Bukarest

Registres de la compagnie des pasteurs de Genève, tome X: 1607-1609, publiés sous la direction des Archives d'Etat de Genève par Gabriella Cahier, Matteo Campagnolo et Micheline Louis-Courvoisier, Genève: Droz 1991 (Travaux d'Humanisme et Renaissance CCLII), XXXIX, 391 S., Fr. 65.–

Die «Registres» der Jahre 1607–1609 spiegeln wohl in mehrfacher Hinsicht eine Konzentration auf sich selber bzw. auf das eigene Fortbestehen seitens